

27. Sonntag C 2019 – *Stärke unseren Glauben!* (Lesung: 2 Tim 1,6-8.13-14)

Wir Menschen brauchen Vorbilder in vielen Bereichen unseres Lebens. Wir brauchen auch Vorbilder im Glauben, die uns inspirieren und nähren. Ein solches Vorbild, war für mich lange Zeit Carlo Carretto. Er war sechs Jahre Präsident der Katholischen Jugend Italiens, überaus aktiv und hat viele Menschen für Gott begeistert. Er war bekannt und berühmt. Dann hat Jesus ihn auf einen völlig neuen Weg gerufen, nämlich Kleiner Bruder von Charles de Foucauld zu werden. Von da an lebte er verborgen mit den Ärmsten der Armen, lange Zeit in der Wüste, völlig unbekannt, ein Leben der Arbeit, ein Leben im Verborgenen, genährt von Glauben und Gebet. Er sah viel Armut und Not der Menschen. Am Ende seines Lebens sagte er: Die grösste Not des Menschen ist der Mangel an Glauben. Er werde vom Himmel her nur dieses eine für die Menschen erbitten: Glauben!

Genau das war es, was die Apostel bei Jesus fasziniert hatte: Sein Glaube. Seine Verbundenheit mit dem himmlischen Vater. Sie sahen, wie Kraft, Sicherheit, Friede, Leben und Hoffnung von Jesus ausströmten als Folge Seines Glaubens. So baten sie Ihn: *Herr, stärke unseren Glauben!*

Was bedeutet Glauben? Dazu drei Gedanken: **1. Die Perspektive wechseln**

Von Natur aus leben wir Menschen in einer Art Froschperspektive: Das heisst: Wir sehen und beurteilen alles von uns selbst aus. Wir beziehen alles auf uns selbst: Was bringt es mir? Was kann ich profitieren? In dieser Perspektive geht es darum, dass es mir gut geht. Ich tue, was mir gefällt, was ich für gut finde, was meinen Vorstellungen entspricht.

Glauben bedeutet nun die Optik, die Sichtweise zu wechseln. Ich schaue auf zu Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Er hat mir mein Leben geschenkt. Ich danke Ihm dafür. Ich ehre Ihn und bete Ihn an. Nun versuche ich in Seine Perspektive, in Seine Sichtweise einzutreten. Das führt dann zu neuen Fragen, wie: Gott, was hast Du mit meinem Leben vor? Wozu hast Du mich geschaffen? Was möchtest Du jetzt von mir? Wie kann ich Dir und den Menschen heute dienen? In dieser Haltung werden wir offen für neue Gedanken und für neues Licht.

Wir können dann entdecken: Gott setzt eine Hoffnung auf mich. Er rechnet mit mir. Ich habe eine Sendung. Mein Leben hat in allen Phasen einen göttlichen Sinn. Nicht irgendein Schicksal entscheidet in meinem Leben, sondern ich ganz persönlich. An mir allein liegt es, ob ich das lebe, wozu ich geschaffen wurde und was jetzt meine Möglichkeit, meine Chance und meine Gnade ist.

Glaube heisst: **2. Entschieden aus dem 'Loch' heraustreten**

Paulus schreibt in der Lesung aus dem Gefängnis. Er war deswegen „eingelocht“, weil er konsequent Christ war und frei und offen seinen Glauben verkündete. Er schreibt an Timotheus. Dieser ist jung, sitzt nicht im Gefängnis und kann sich frei bewegen. Aber Timotheus sitzt gefühlsmässig im Loch.

Paulus hat ihn in der grossen Stadt Ephesus als Leiter der Gemeinde eingesetzt. Er soll ihr vorstehen und sie voranbringen. Das jedoch überfordert ihn. Er zweifelt an sich selbst. Vielleicht wurde er auch kritisiert. Er ist innerlich verunsichert. In seinem Herzen hat sich der Geist *der Verzagtheit* eingenistet.

Der Geist der Verzagtheit gibt das Gefühl: „Ich bin unwichtig. Ich habe nichts zu sagen. Ich kann nichts bewegen. Es ist besser, ich ziehe mich zurück. Die anderen sind ja sowieso gegen mich. Da kann man nichts mehr ändern.“ Der Geist der Verzagtheit wendet den Blick ständig auf das, was nicht gut läuft, was nicht funktioniert, was einem nicht gelingen will.

Kennst du diesen Geist der Verzagtheit, der uns entmutigen will? Ich kenne diesen Geist. Ich habe manchmal mit ihm zu kämpfen. Es ist ein böser Geist, der uns innerlich lähmt. Wenn dieser Geist sich bei einem Menschen eingenistet hat, dann kann man ihn nicht so leicht vertreiben. Er hält uns innerlich im „Loch“ gefangen.

Paulus versucht nun seinen Schüler Timotheus, der in diesem Loch der Verzagtheit gefangen ist, heraus zu holen. Wie macht er das? Als erstes spricht er ihn voll Liebe an: *Mein Sohn!* Du bist mein lieber Sohn, der mir alles wert ist. *Ich rufe dir ins Gedächtnis.* Es ist kein leises Reden: Vielleicht könntest du mal wieder. Nein: Ich rufe dir ins Gedächtnis. Es soll in dir wieder lebendig werden: *Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteilgeworden ist!* Schau Timotheus, Gott hat dich berufen. Er hat dich für diese Aufgabe in Ephesus eingesetzt. Dazu hat Er dir alle notwendigen Gaben und Kräfte gegeben. Sein Geist ist in dir. Glaube daran. Halte daran fest! Vertraue darauf!

Das gilt für alle unsere Aufgaben: Wo Gott mich hingestellt hat, da befähigt Er mich für diese Aufgabe und gibt mir Seine Kraft dazu: in der Familie, in der Partnerschaft, am Arbeitsplatz, in verschiedenen Aufgaben und Diensten.

Und: *Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit*“ Kraft, Liebe und Besonnenheit sind drei Charaktereigenschaften Gottes. *Kraft* (griech. dynamis): Dynamis wird im Neuen Testament einerseits für menschliche Kraft gebraucht (vgl. z.B. Mk 12,30) und aber vor allem für die göttliche, übernatürliche Kraft (z.B. Apg 1,8. 6,8). Für die Kraft, die von Gott kommt, für die Kraft des Geistes.

Liebe (griech. agape) steht für die göttliche, bedingungslose, hingebende und selbstlose Liebe, von der Jesus Christus ganz erfüllt war (z.B. Gal 2,20) und die den Menschen so gutgetan hat. Diese reine und schenkende Liebe ist durch den Heiligen Geist ausgegossen in unsere Herzen (Röm 5,5).

Besonnenheit (griech. sophrosyne) meint auf der einen Seite verständig, vernünftig, überlegt. Dann aber auch diszipliniert, beherrscht und enthaltsam.

Diese drei göttlichen Kräfte leben durch den Heiligen Geist in uns. Sie können in uns schlafen. Wir können sie aber auch wecken, zum Leben erwecken. Genau das schreibt Paulus an Timotheus: Erwecke diese göttlichen Kräfte, die dir durch Taufe, Firmung und Handauflegung geschenkt wurden, jetzt in deiner Situation zum Leben. Schau auf sie. Vertraue auf sie und wage neue Schritte, die du aus dir selbst heraus nicht zu tun wagen würdest. Glauben heisst, erfüllt vom Geist Gottes entschieden aus dem Loch, aus jeder Form von Resignation hervorzutreten.

Glauben bedeutet weiter: **3. Das Mögliche möglich werden lassen**

Ein Arzt, eine berühmte Kapazität, wurde von seinem jungen Assistenzarzt gefragt: «Wenn für einen schwierigen Eingriff alles vorbereitet ist, wenn also alles Menschenmögliche getan ist: Warum gehen Sie dann jeweils noch ans Fenster?» Der Arzt sagte: «Ich blicke dann zum Himmel und bete.» Wenn ich bete, mache ich nicht möglich, was unmöglich ist. Ich bin vielmehr berufen, das möglich zu machen, was durch Gott möglich werden kann!

Das ist der Senfkorn Glaube, von dem Jesus im Evangelium spricht: *Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, dann...* Dieser Senfkorn Glaube zeigt sich in drei Aspekten: Erstens: Alles zuerst immer wieder in Gottes Hände legen. Alles Loslassen, wirklich aus der Hand geben, Gott übergeben und allein Seinen Willen suchen.

Zweitens: Das Menschenmögliche tun wie der Arzt, alle Vorbereitungen treffen.

Dann drittens: Auf Gott schauen und unerschütterlich an Seinen Möglichkeiten festhalten, auch wenn vieles dagegenspricht. Denn Gott hat in allen Situationen Macht und Möglichkeiten einzugreifen und zu handeln. Das kann äusserlich sichtbar geschehen, indem Er eine Situation sichtbar wandelt. Das geschieht aber mehr noch innerlich, indem Er den Menschen in die Seele Seine göttliche Kraft legt, Trost, Leidensfähigkeit, Liebe, Mut, Ausdauer ...

Überall, wo Gott uns gerufen und hingestellt hat, da will Er wirken. Da will Er Sein Reich, Seine Macht, Seine Kraft, Sein Herr-Sein offenbaren. Da kann und will Er Wunderbares bewirken. Auch heute, auch in deinem und meinem Leben. Gehen wir darum mutig, entschieden, kühn und vertrauensvoll voran. Das ist Glaube. Herr stärke uns diesen Glauben.